

Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden sollen, werden in den übrigen Gebäudeteilen Ferien- und Eigentumswohnungen eingerichtet werden. Es wird eine Investitionssumme von 25 Mio. Mark genannt<sup>3</sup>. (hl)

Das Herrenhaus **Daschow** am Daschower See, von einem 130 ha großen Landgut und einem 14 ha englischen Park umgeben, wurde renoviert und in dem Baudenkmal ein Seminarhotel eingerichtet<sup>4</sup>. (thl)

Der Zustand von Gutshaus **Galenbeck**, Kreis Mecklenburg-Strelitz (vgl. BuS 1995/II, S. 124), ist besorgniserregend, denn in den vergangenen zwei Jahren sind noch nicht einmal die Fenster abgedichtet worden, der Verfall schreitet entsprechend fort. Hier ist in aller Öffentlichkeit die Frage zu stellen, ob die zuständigen Behörden die nötige Kontrolle und den nötigen Druck ausüben, um die kontinuierliche Sicherstellung dieses einmaligen Ensembles von imposanter Burgruine am Seeufer und Nachfolgebau des 18. Jahrhunderts in 60 m Entfernung auf „trockenem Boden“ zu bewirken. Offensichtlich hat man da immer noch nicht verstanden, daß sich an kaum einer anderen Stelle in Norddeutschland der baugeschichtliche, aber auch der sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Wandel von der Burg zum Schloß so gut ablesen läßt wie in Galenbeck.

Die bedeutendste Höhenburg Mecklenburg-Vorpommerns ist die aus dem 13. Jahrhundert stammende Burg **Stargard**. Seit langem plant die Stadt als Eigentümerin an einem Planungs- und Nutzungskonzept, zu dem sich die DBV mehrfach äußerte. Leider verfällt man auch hier der irrigen Ansicht, durch Baudenkmal und seiner Umgebung abträgliche „Fremdenverkehrsattraktionen“ werben zu wollen. So geht der Streit gerade um eine Sommerrodelbahn, die alte Wallanlagen in bislang unberührtem Gelände des Burgbergs durchschneiden würde.

#### Anmerkungen

<sup>1</sup> DSI, 21. Jg., 1/1997, S. 19.

<sup>2</sup> DSI, 21. Jg., 1/1997, S. 19.

<sup>3</sup> mik, Barockschloß Bothmer verkauft, in: Hamburger Abendblatt vom 21./22. 6. 1997.

<sup>4</sup> Anzeige in der Allgemeinen Hotel u. Gaststättenzeitung v. 1.3.1997.

## Niedersachsen

bearbeitet von Gabriele Nina Bode

**Haus Altenkamp** (Gemeinde Aschendorf, Landkreis Emsland) wurde 1728 bis 1732 über den Resten einer Vorgängeranlage für den emsländischen Drost Hermann Anton Bernhard von Velen erbaut<sup>1</sup>. Das Wasserschloß wird noch heute von weiten Garten- und Parkanlagen umgeben, deren Größe in Nordwestdeutschland nahezu einmalig ist<sup>2</sup>. Am Herrenhaus wurden mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen und des Landkreises Emsland kürzlich die wesentlichsten Instandsetzungsarbeiten abgeschlossen. Seit 1993 dient das Gebäude als Ausstellungsort für die Stiftung Preußischer Kulturbesitz. An den Gartenanlagen dagegen waren bisher nur die allernotwendigsten Maßnahmen zur Wiederherstellung und Sanierung erfolgt. Zur Zeit wird der Garten durch eine tiefe Mittelachse gegliedert, die von bis zu 4 m hohen Taxushecken gesäumt wird. An die Mittelachse schließen quadratische Heckenquartiere an, die in Zukunft wieder entsprechend den historischen Vorlagen gärtnerisch gestaltet werden sollen. Die ursprüngliche Gesamtkonzeption ist auf einem Wandgemälde im Haus Wocklum (Balve/Westfalen) erhalten. Mit finanzieller Unterstützung des Landes Niedersachsen, des Landkreises Emsland, der deutschen Bundesstiftung Umwelt und der Stiftung Niedersachsen wurde mit der Instandsetzung begonnen<sup>3</sup>.

Die Gruftkapelle des **Ritterguts von der Decken** im Dorf Böhme (Kreis Fallingb. Ostel) wird zur Zeit renoviert<sup>4</sup>.

Das **Rittergut Donnerhorst** (Landkreis Verden) liegt nahe der Aller zwischen Rethem und Hülsen. Die Anlage besteht neben einem Park und 100 Hektar Ackerland aus einem repräsentativen Haupthaus (1868) und einem älteren Flügel aus Fachwerk (zweite Hälfte 16. Jahrhundert), der über den Resten eines Vorgängerbaus errichtet wurde und dem jetzigen Besitzer Eberhardt von Koppelow als Wohnung dient<sup>5</sup>. Das gesamte Anwesen soll in den kommenden Jahren in mehreren Bauabschnitten mit Mitteln des Landes Niedersachsen und des Landkreises Verden restauriert werden, denn „die Denkmalschützer sind der Ansicht, daß das Gebäude mit seinem englischen Einfluß architektonisch und historisch von überregionaler Bedeutung ist“<sup>6</sup>. Beabsichtigt war, in einem ersten Bauabschnitt bis zum Januar 1997 die Dachdeckung und den gesamten Dachstuhl des Gebäudes für 320 000 DM zu sanieren. In einer weiteren Restaurierungsmaßnahme (voraussichtliche Kosten: 350 000 DM) soll die Fassade instandgesetzt und in den ursprünglichen farbigen Zustand versetzt werden, wobei schadhafte Putzstellen „originalgetreu“<sup>7</sup> ersetzt werden sollen. Das Gebäude wurde in diesem Zusammenhang bereits von Experten der Universität Göttingen, des Denkmalamtes und von Architekten vermessen. Bei anschließenden mikroskopischen Auswertungen fand man Anhaltspunkte über die ursprüngliche Farbgebung in Altrosa und „Schönbrunner Gelb“. Um die Jahrtausendwende sollen alle Restaurierungsmaßnahmen beendet sein. Bereits jetzt hat der Besitzer von Koppelow einen Teil der 600 qm großen Wohnfläche des Haupthauses als Mietwohnungen ausgestalten lassen, denen weitere folgen sollen, um zukünftig den Unterhalt des Gebäudes zu sichern. Das Schloß **Fischhausen** bei Wüppels im Wangerland ist aus einer Wasserburg hervorgegangen. Noch heute ist Fischhausen von Gräften umschlossen. Die Anlage entwickelte sich aus dem Steinhaus eines Häuptlings zu einem stattlichen Herrenhaus. Der heutige Bau wurde um 1578 durch Häuptling Boing von Fischhausen errichtet. Das Schloß ist in wesentlichen Elementen erhalten. Die Hauptfassade des zweigeschossigen Backsteinbaus wird bestimmt durch ihren zentral angeordneten achteckigen Treppenturm mit geschweifeter Haube und dem auf 1578 datierten Portal. Ein zweites Portal datiert aus der Zeit von 1690. Im Hauptsaal stehen noch reichverzierte Renaissancekamine, auch finden sich hier Wandmalereien des ausgehenden 18. Jahrhunderts. Nachdem die Anlage lange Zeit dem Verfall preisgegeben war, werden an Schloß Fischhausen vom jetzigen Eigentümer mit Unterstützung der Denkmalpflege seit einigen Jahren Restaurierungen durchgeführt<sup>8</sup>. (hl)

Schloß **Gödens**, in der Nähe von Wilhelmshaven gelegen, ist eine der großzügigsten Schloßanlagen aus dem Frühbarock im Weser-Ems-Gebiet. Schon seit längerer Zeit werden am Schloß unter Mitwirkung des zuständigen Denkmalamtes abschnittsweise Restaurierungen durchgeführt. So konnte 1994/95 nach vorheriger Befunduntersuchung die ursprüngliche Farbigekeit am Portalrisalit wiederhergestellt werden<sup>9</sup>. (hl)

Für die Instandsetzung der Wasserversorgung des Großen Gartens, der einen Teil der **Herrenhäuser Gärten** (Stadt Hannover) darstellt und ehemals im unmittelbaren Umfeld des kurfürstlichen, später königlichen Landsitzes lag, wurden 1996 Kosten in Höhe von 1,8 Mio. DM veranschlagt. Auf Initiative des Instituts für Denkmalpflege soll eine Anschubfinanzierung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz zur Sanierung der Schleuse und des Kanals dienen<sup>10</sup>.

Im Januar 1996 konnte das Herrenhaus von **Gut Niedersicke** (Landkreis Wolfenbüttel), das um 1710 nach Plänen des Wolfenbütteler Landbaumeisters Hermann Korb errichtet wurde, nach dreijähriger Bauzeit seiner neuen Bestimmung als Sitz der Gemeindeverwaltung übergeben werden. Auf Grundlage bauarchäologischer und restauratorischer Untersuchungen konnten die Füllziegelmuster in den Ausfachungen des elfachsigen, zweigeschossigen Fachwerkbaus freigelegt werden. Bei der Fassade wurde die monochrome Rotfassung in Leinöl-/Standöltechnik wiederhergestellt. Auch konnten entsprechende

große, kleinteilig versproßte Kreuzstockfenster angebracht werden und durch den Wiedereinbau von Oberlichtfenstern konnte der in der künstlerischen Tradition des Lustschlosses Salzdahlum stehende barocke Festsaal seine hervorgehobene Stellung in der barocken Kunstlandschaft dieser Region zurückgewinnen. Ermöglicht wurden diese Baumaßnahmen durch einen Investor, der aufgrund des Zugeständnisses, einen Teil der Gartenanlagen für den Bau eines Seniorenheimes nutzen zu können, das Herrenhaus in enger Abstimmung mit dem Institut für Denkmalpflege, Außenstelle Braunschweig, für die vorgesehene Verwaltungsnutzung herrichtete<sup>11</sup>.

Akut im Bestand gefährdet ist das 20 km südlich von Bremen gelegene Herrenhaus **Sudweyhe**. Es handelt sich um ein klassizistisches, zweigeschossiges Fachwerkgebäude auf hohem Sockel, dessen Gefache mit Ziegeln ausgemauert sind. Der Zugang zu dem 7-achsigen Gebäude erfolgt über eine Freitreppe. Die Besonderheit dieses Gebäudes liegt darin, daß es „weit und breit das einzige zweistöckige Fachwerkgebäude mit ‚Wildemann-Verzimierung‘ ist“<sup>12</sup>. Da ein „finanzierbares Nutzungskonzept nach wie vor nicht in Sicht ist“<sup>13</sup>, wird der Verlust des Baudenkmals nicht mehr abzuwenden sein.

Schloß **Wendhausen** war der Landessieger des Preises für Denkmalpflege der Niedersächsischen Sparkassenstiftung 1995. Der jetzige Eigentümer, der Architekt Carsten Henze, hatte die Burg 1991 erworben und anschließend in Abstimmung mit der Denkmalpflege instand gesetzt. Die Strukturen des Schlosses sind erhalten geblieben. Schützenwerte Bemalungen und Stukkaturen wurden restauriert. Die Anlage ist teilweise zu besichtigen, da sich hier nicht nur Wohnung und Büro Henzes befinden. In den kulturgeschichtlich wertvollsten Innenräumen ist eine Kunstgalerie untergebracht<sup>14</sup>. (hl)

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> Ausführlich zur Baubeschreibung und -geschichte: *Eckhard Wagner*, Haus Altenkamp, in: Kulturführer des Landkreises Emsland. Baudenkmale, Meppen 1993, S. 91ff.
- <sup>2</sup> Eine Broschüre „Haus Altenkamp. Kulturdenkmal im Emsland“ kann gegen eine Schutzgebühr beim Institut für Denkmalpflege Niedersachsen oder der Stadt Papenburg – Kulturamt – angefordert werden.
- <sup>3</sup> Berichte zur Denkmalpflege Niedersachsen 1/97, S. 86.
- <sup>4</sup> Ostfriesen-Zeitung, 52. Jg., Nr. 107, 10. Mai 1997, S. 12.
- <sup>5</sup> *Holger Karkheck*, Englisch-Ambiente am idyllischen Allersstrand, in: Walsroder Zeitung, 11. Januar 1997.
- <sup>6</sup> *Eberhardt von Koppelow* nach *H. Karkheck* 1997.
- <sup>7</sup> *Eberhardt von Koppelow* nach *H. Karkheck* 1997.
- <sup>8</sup> *Martin Wenz*, Baudenkmalpflege an der Küste, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, 9–12, hier S. 11; *Volker Glüntzer*, Ländliche Siedlungen, Gulfhäuser und Kirchen, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, S. 58–59.
- <sup>9</sup> *Martin Wenz*, Baudenkmalpflege an der Küste, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, 9–12, hier S. 11.
- <sup>10</sup> Denkmalschutz Informationen, Nachrichten 20. Jg., März 1/1996, S. 29 f.
- <sup>11</sup> Denkmalschutz Informationen, Nachrichten 20. Jg., März 1/1996, S. 29 f.
- <sup>12</sup> *J. H. W. Kraft*, Herrenhaus Sudweyhe, in: Der Holznagel, Nov/Dez. 1996, S. 28.
- <sup>13</sup> Ebd.
- <sup>14</sup> *Michael Schormann*, Der Preis für Denkmalpflege 1995 der Niedersächsischen Sparkassenstiftung, in: Berichte zur Denkmalpflege in Niedersachsen 1/1997, S. 67–70, hier S. 67.

## Nordrhein-Westfalen (Bereich Rheinland)

bearbeitet von *Michael Losse*

Im Rahmen von Bauarbeiten im Bereich des Krankenhauses Haus Berge in **Bocholt** (Stadt Essen) wurden 1996/97 Ziegel- und Bruchsteinmauern sowie zwei Abschnitte des Grabens der Wasserburg freigelegt<sup>1</sup>.

Infolge eines Wasserrohrbruchs in der Jugendherberge, welche in der „Herrenburg“ in **Heidhausen** (Stadt Essen) eingerichtet ist, mußte im Frühjahr 1997 die Kanalisation erneuert werden. Der deswegen angelegte Wallschnitt im Nordosten der Burg lieferte folgende archäologischen Erkenntnisse: „Ein in den gewachsenen Fels eingetiefter Sohlgraben von maximal vier Metern erhaltener Breite war mit Lehm und Versturz der Burgmauer verfüllt. Ca. zehn Meter westlich wurden noch verlagerte Reste der Burgmauer aufgefunden. Neben Funden aus dem 12.–16. Jahrhundert ist eine Scherbe des 9./10. Jahrhunderts besonders erwähnenswert, die, so ist zu vermuten, aus der Gründungszeit der Burg stammt“<sup>2</sup>.

Die **Burg Reuschenberg** (Erftkreis) wird innerhalb der nächsten Jahre dem Braunkohle-Tagebau zum Opfer fallen. Aus Mitteln der nordrhein-westfälischen Archäologie-Stiftung soll sie zuvor noch bauhistorisch und archäologisch untersucht sowie umfassend dokumentiert werden<sup>3</sup>. Im Jahre 1990 hatten sich das Land Nordrhein-Westfalen und die Rheinbraun AG darauf verständigt, eine Stiftung privaten Rechts zur Förderung archäologischer Untersuchungen im rheinischen Braunkohlerevier zu gründen; das Stiftungskapital betrug 10,15 Mio. DM. Der Landschaftsverband Rheinland, Träger des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege, trug eine weitere Million Mark dazu bei. Bis Ende 1997 soll das Stiftungskapital anteilig bis auf 30 Mio. DM erhöht werden<sup>4</sup>.

In beklagenswertem Zustand befindet sich nach wie vor Schloß **Schleiden** (Kreis Euskirchen). Nach einem Bericht der „Rheinischen Heimatpflege“<sup>5</sup>, „gammelt“ das Schloß „seinem bitteren Ende entgegen, wenn nicht mit der Klärung der Eigentümerfrage die Verantwortung für die Restaurierung und Pflege gelöst werden kann“. Das Schloß – ursprünglich eine Burg mit zugehöriger „Tal“-Siedlung – war im Zweiten Weltkrieg stark beschädigt worden, doch konnte die Südfront des Gebäudekomplexes bis 1954 wieder hergestellt werden. Zusammen mit der etwas unterhalb gelegenen Schloßkirche bildet es ein Ensemble, das zu den Wahrzeichen der Eifel gerechnet werden darf. Die momentane Untätigkeit veranlaßt den Berichtersteller der „Rheinischen Heimatpflege“ zur Feststellung: „Hier stellt sich die Frage, ob das Denkmalschutzgesetz zur Durchsetzung erhaltender Baupflege ausreicht, oder ob man in Schleiden das Problem durch Untätigkeit lösen möchte“<sup>6</sup>.

#### Anmerkungen

- <sup>1</sup> *D. Hopp*, Stadtarchäologie in Essen, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 146 f., hier S. 146.
- <sup>2</sup> *D. Hopp*, Stadtarchäologie in Essen, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 146 f., hier S. 147; Abb. des Grabungsplanes bis 1939 auf S. 146.
- <sup>3</sup> *Heinz Günter Horn*, Stiftung mit Vorbildfunktion, in: Archäologie in Deutschland, H. 3, 1997, S. 4 f., hier S. 5.
- <sup>4</sup> Ebd., S. 4.
- <sup>5</sup> *Fritz Hilgers*, Kritisch bemerkt, in: Rheinische Heimatpflege, 34. Jg., 2/1997, S. 144.
- <sup>6</sup> Ebd.

## Nordrhein-Westfalen (Bereich Westfalen-Lippe)

bearbeitet von *Matthias Rasch*

Die **Ellerburg** in Espelkamp, Kreis Minden-Lübbecke, ist in ihrem Bestand seit Jahren gefährdet. Eine Ursache hierfür liegt in der Verlegung des Zulaufs des Große Aue genannten Bachs. Die Wände der seitdem von einer ausgetrockneten Gräfte umgebenen Gebäude drohen auseinanderzubersten, ihre Fundamente aus Eichenpfählen sind längst vermorscht. Die wegen häufigen Hochwassers notwendige Regulierung des Bachlaufs führte zu schweren Schäden an der Burg und der zugehörigen Wassermühle. Von der ursprünglich hufeisenförmigen Anlage